

Wittgensteiner Zeitung

Er erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantwortl. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 61.

Fernsprech-Anschluß Nr. 79.

Laasphe, Mittwoch den 31. Juli 1912.

37. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Der III. Westfälische Zuchtvielmärkte für rotes Höhenvieh und Schweine

findet am Mittwoch den 11. September 1912 in Krenztal statt. Zugelassen werden Bullen des roten Höhenviehs im Alter von 6-30 Monaten, sowie Rinder und Zuchteber über 6 Monate. Mit dem Markte ist eine Prämierung verbunden.

Anmeldungen auf dem vorgeschriebenen Formulare müssen bis zum 24. August dem Zuchtspektor der Landwirtschaftskammer, Herrn Dr. Brüggemann in Arnsberg vorliegen. Näheres durch diesen oder die unterzeichnete Kammer.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.

Veröffentlicht mit dem Bemerken, daß ich sowie die Herren Bürgermeister und Amtmänner ebenfalls Anmeldungen entgegennehmen. Die hierzu vorgeschriebenen Formulare sind bei mir vorrätig.

Verleburg, den 23. Juli 1912.

Der Landrat. v. Hartmann-Krey.

Schulrursus für Wiesenwärter.

Am 2. September d. J. beginnend, veranstaltet die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen an der Wiesenbauerschule zu Siegen einen Kursus zur Ausbildung von Wiesenwärttern, welcher sechs Wochen dauert.

Im Frühjahr 1913 findet sodann ein sechstägiger Wiederholungskursus statt, dem sich die Entlassungsprüfung anschließt. Anmeldungen sind baldigst an die Landwirtschaftskammer in Münster i. W. oder an den königlichen Wiesenbaumeister Herrn Heinemann in Siegen zu richten, der auch zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.

Veröffentlicht.

Verleburg, den 19. Juli 1912.

Der Landrat. v. Hartmann-Krey.

Wochenschau.

S. Böllige Windstille in der inneren Politik ist das Zeichen dieser Tage, und nicht das geringste Lüftchen regt sich. Aller Parteihader scheint verstummt zu sein, was uns mit großer Genugtuung erfüllen könnte, wenn wir nicht wüßten, daß das die Ende nachkommt und die jetzige idyllische Ruhe nur kurze Zeit währen wird.

Der englische Marineminister Winston Churchill hat klar und deutlich gesprochen, als er im Unterhause erklärte, England verleihe seine Kriegsmarine im Hinblick auf Deutschland und dessen jüngstes Flottengesetz. Wir wissen also Bescheid, und dabei können wir über die Krokodilstränen des Bedauerns lächeln, womit die englischen

Minister betonten, England sei lediglich durch Deutschlands Vorgehen zu immer stärkeren Flottenrüstungen „gezwungen“ worden. Die Engländer scheinen es sich in den Kopf gesetzt zu haben, Deutschland wolle sie zur See gelegentlich einmal überrumpeln. Allein wir alle wissen, wie töricht ein solcher Verdacht ist, und namentlich wissen wir auch, daß derlei plötzliche Überrumpelungen nicht die ehrliche Art Deutschlands sein können, sondern, daß sie die stets gepflogene heimtückische Art Englands von je gewesen sind, wie man aus der Geschichte leicht feststellen kann. In Deutschland denkt kein Mensch an einen Angriff gegen das britische Inselreich. Nur in London wird man seit einem Jahrzehnt und länger nicht müde, das Schreckensgespenst eines deutschen Angriffskrieges an die Wand zu malen. Man kann kaum anders über dieses englische Gebahren urteilen, als beabsichtige England selbst, was es Deutschland unterschiebt, um seinem elenden Konkurrenzneid zu fröhnen. Es ärgert England, daß es Deutschland auf dem Weltmarkt nicht in den Hintergrund drängen kann. England ist zwar ein sehr reiches Land, aber das hindert nicht, daß es trotzdem nicht im Stande ist, seiner spleenigen Manie des Dreadnoughtbaues noch lange Zeit so große Opfer zu bringen, wie seither. Immer neue Millionen und Milliarden Pfund aus dem Volke herauszupressen, ist auch der englischen Marinebehörde auf die Dauer nicht möglich, ganz abgesehen von dem ganz empfindlichen Mangel an Mannschaften, der eine Folge der rückgängigen Volksbewegung ist. Um die Leute für die Kriegsmarine zu gewinnen und bei ihr festzuhalten, müssen die Löhnungen erhöht und günstigere Chancen für das spätere Fortkommen der Bedienten gewährt werden. Das alles kostet ein Geld, und man begreift es, wenn die Minister zur Erhaltung ihrer Popularität immer aufs neue ihren großen Schmerz darüber aussprechen, daß sie durch das schlimme Deutschland zu fortgesetzten Steigerungen der Rüstungsausgaben genötigt würden. Sie schüben damit nicht nur ihre Position, sondern bringen das englische Volk gegen Deutschland dermaßen in den Harnisch, daß der Ruf: Krieg gegen Deutschland! schließlich auf der ganzen Linie erschallt.

Aus all diesen Gründen läßt sich natürlich begreifen, daß England die „kriegerische Abrechnung“ mit Deutschland herbeiführen möchte, ehe ihm der Atem ausgeht. Das ist des Pudels Kern. Daher soll das Drängen in den Kolonien, dem Mutterlande für den Kriegsfall Schiffe zur Verfügung zu stellen. Daher die Liebelange mit Italien, das man am liebsten dem Dreibunde entfremden möchte; daher das Abkommen mit Frankreich, das ein maritimes Bündnis beider Mächte für den Fall kriegerischer

Verwickelungen im Mittelmeer darstellt. Was bisher mit zäher Beharrlichkeit bestritten wurde, hat der Marineminister Churchill im Eifer seiner Verteidigungsrede für das jüngste Flottengesetz mit klaren Worten zugegeben. Trotzdem auch Oesterreich-Ungarn Schritte tut, um eine Seemacht zu werden, werde im Mittelmeer die mit Frankreichs Flotte vereinigte englische Streitmacht stärker sein als jede mögliche Kombination. Wenn hinterher auch der Premierminister Asquith dieses Wort abzuschwächen und zu verdunkeln suchte, es ist gesprochen und es ist gehört worden. Wir wissen, daß England seine gewaltigen Interessen im Mittelmeer, daß es Ägypten und Indien dem Schutze Frankreichs überläßt, nur um in den heimischen Gewässern stark zu sein, um von dort aus einen Schlag gegen Deutschland führen zu können. Was sind diesen Tatsachen gegenüber einige friedliche Worte, die in der Debatte fielen, was die Verständigungsbemühungen, die noch immer mit Eifer betrieben werden! Schade um diesen an sich so edlen und anerkennungswerten Eifer! Torheit und Blindheit jede noch so leise Hoffnung. England geht auf den Krieg aus, und je früher es seinen Willen zur Tat werden lassen kann, um so lieber ist es ihm; seiner finanziellen Kraft droht unter dem rastlosen Rüstungstaukel die Erschöpfung.

Was nun uns betrifft, so können wir nichts anderes tun, als Ruhe bewahren und die Augen offen halten. Es heißt, der englische König wolle Deutschland besuchen. Soll damit vielleicht die englische Stimmung markiert werden? Gleichviel! Wir werden wachen und sorgen, daß die — Engländer nicht in Versuchung fallen!

Was die Franzosen betrifft, so haben sie ja allen Grund von der Mitteilung des englischen Marineministers Winston Churchill von dem Abschluß eines militärischen Mittelmeerabkommen zwischen England und Frankreich entsetzt zu sein. Natürlich verlangen sie nun, daß auch die eigene Regierung mit der Sprache herausbräde und dem Parlament Gelegenheit gebe, über die Abmachung zu verhandeln, damit sie die Kraft erhalte, sowohl Englands wie Frankreichs Macht zu verstärken.

Während also im Westen sich die politischen Verhältnisse einiges Kopfweh verursachen, will auch das Gewitter, das sich im Osten aufgetürmt hat, sich immer noch nicht verziehen. Die inneren Verhältnisse in der Türkei, die, wie wir gesehen haben, alle Schattenseiten des orientalischen Lebens offensichtlich bloßgelegt haben, sind immer noch gefährdend genug. Es fehlt sogar nicht an den schlimmsten Äußerungen in der Deputiertenkammer. Was nützt es, wenn vielleicht jetzt auch die richtigen Männer an der Spitze stehen, wenn schon seit Jahren

Das Attentat.

Historische Erzählung von Justus Severin.

4) (Fortsetzung.) „Und es ist wenig Hoffnung, daß es künftig besser werde“, sagte der Herzog mit etwas zögernder Stimme. „Ein Weib wird nach Joseph zur Regierung kommen, und wer weiß, ob Carvalho die Thronerbin nicht bereits mit solchen Reizen umschlungen hat, daß auch sie die Bahn nicht verlassen kann, die er ihr vorgezeichnet.“

„Daran habe ich oft mit traurigem Herzen gedacht“, sagte der Intendant, „und ich muß gestehen, daß ich mich mit jener Einrichtung nicht befreunden kann, die den Thron in einer Familie erblich macht und sogar auf Frauen überträgt. Die Einrichtung der Kirche ist die höchste und vollendetste, die sich denken läßt, und doch steht an ihrer Spitze kein Haupt, das seine Macht von den Vorfahren ererbt hat, sondern das stets von Neuem gewählt wird. Warum stellt man nicht immer den Würdigsten, Kräftigsten an die Spitze eines Reiches? Dadurch würde ein Glend, wie es jetzt über Portugal hereinbricht, verhindert werden. Das jetzige Königs Haus, das Haus Braganza, ist nicht älter als das Haus Aveiro, und eure Vorfahren, Hoheit, stammen so gut aus königlichem Blute als die Glieder der Familie Braganza. Meine Gedanken sind lähn, aber nicht unausführbar, Hoheit! Welches Glück für das Land wäre es, wenn Ihr, der Herzog von Aveiro, der Sprosse königlicher Ahnen, die Zügel von Portugal und Algarbien fährte!“

Wieder begegneten sich der heiße, unruhige Blick des Herzogs und das kalte, starre, eindringliche Auge seines Dieners. Auf dem Gesichte des Herzogs war eine dunkle Rote aufgelammt. Aus dem Garten drang in diesem Augenblicke verstärkter Jubel herüber. Man hörte Gläser klingen und den Ruf: Es lebe unser Festgeber, Don Jose de Mascarenhas, Herzog von Aveiro!

„Und würde es so fremdartig klingen“, fuhr der

Intendant fort, „wenn die Menge von Edlen, die jetzt im Park Ew. Hoheit versammelt ist, den Ruf anstimmte: Es lebe unser gnädiger Herr Don Jose de Aveiro, König von Portugal und Algarbien?“

„Schweig, Don Polycarpio!“ rief der Herzog aufspringend und rasch den Saal durchschreitend.

In seinem Auge blühte die Flamme des Stolzes, des Hochmuts und des Ehrgeizes, gemischt mit einer Art von Furcht vor dem Intendanten, der die innersten Gedanken des Herzogs mit dämonischer Gewalt hervorgerollt hatte.

„Ich muß nach dem Garten, zu meinen Gästen! rief der Herzog dann, stehen bleibend. „Schon zu lange habt Ihr mich aufgehalten, Polycarpio. Warum sprecht Ihr auch gerade heute, warum gerade jetzt von diesen Dingen, die mir das Blut nach dem Hirn treiben?“

„Gerade um das Gefühl der Beschimpfung, die man Euch und Eurem Stande antut, desto empfindlicher in Euch hervorzufragen, Hoheit!“ antwortete der Intendant. „Ihr gebt ein großes Fest, gnädiger Herr, alle Welt preist Euren Ruhm, und doch fählt Ihr die Nähe des Dolches, der Eurem Glanze, Eurer Macht ein Ende machen soll. Hoheit, eine Stimme in mir ruft mir zu, Euch zu warnen. Es ist hohe Zeit, den Kampf gegen die bösen Mächte zu beginnen, die sich wider Euch, den Adel und die Kirche verschworen haben. Die Zeit des Handels ist gekommen und Ihr müßt Euch an die Spitze Derer stellen, die Mut und Kraft genug haben, es mit einem verworrenen Feinde aufzunehmen. Ihr seid dazu berufen durch Euren Rang, Eure Stellung, Euren Charakter und durch das Unrecht, das man gerade Euch antun will. Denn nicht absichtslos richtet Carvalho seine Streiche gerade gegen Euch. Er weiß, daß er mit Eurem Falle dem Adel die Spitze gebrochen hat. Ihr müßt zeigen, daß Ihr es mit jedem Gegner aufnehmen könnt, sei er, wer er sei.“

„So gebt mir Mittel, gebt mir Wege an!“ rief der Herzog, die Arme verschränkend und den Intendanten

mit blühenden Augen anschauend. „Ja, ich bin bereit, die Schmach abzuschütteln. Aber ich allein bin zu schwach. Nennt mir Freunde, Bundesgenossen.“

„Es ist wahr, allein vermögt Ihr nichts“, sagte der Intendant. „Aber ich kenne zwei mächtige Freunde, mit denen im Bunde Euch der Sieg gewiß ist.“

„Und wer sind sie?“ rief der Herzog ungeduldig. „Es sind der Adel und die Gesellschaft Jesu,“ antwortete der Intendant langsam.

„Aber nennt mir Namen, bestimmte Personen, mit denen ich anknüpfen kann, rief der Herzog. „Sonst sind wir immer noch bei dem Alten.“

„Ich werde Euch die Namen nennen, die an der Spitze stehen“, antwortete der Intendant mit eisiger Kälte und keinen Augenblick seine grauen Augen von dem Herzog abwendend. „Ich werde sehen, ob Ihr den Mut besitzt, den Ihr zu Eurem großen Werke nötig habt. Die beiden Personen, mit den ihr in Verbindung treten müßt, sind der Pater Malagrida, Mitglied der Gesellschaft Jesu, und die Marquise von Tavora.“

Der Herzog runzelte finstere Stirn. Seine Ungeduld wich einer Art von unmutiger Enttäuschung. Sogar Mißtrauen mischte sich in den Blick, mit dem er jetzt seinen Intendanten betrachtete.

„Ich will Bundesgenossen haben“, rief er mißmutig, „und ihr nennt mir die Namen meiner Feinde! Keinen Scherz, Don Polycarpio, Ihr wißt, mit wem Ihr sprecht.“

„Ich vergesse es keinen Augenblick“, antwortete der Intendant. „Ich wußte, daß die Namen, die ich nannte, Euch verhaßt sind. Die Marquise von Tavora, obgleich Eure Verwandte, ist Eure Feindin, und der Pater Malagrida ist ihr Beichtvater, Grund genug für Euch, ihn zu hassen. Aber ich weiß auch, daß Eure Feindschaft mit den Personen, die ich Euch nannte, schwinden wird vor dem hohen Grundsatz: daß alle innere Feindschaft aufhören muß, sobald es gilt, gegen einen gemeinamen Feind zu kämpfen. Ihr habt Euch mit der Marquise



Herr Vindeboom, Zutphen	1	Personen
Herr Dr. phil. C. Vindeboom, Rotterdam	1	"
Herr Dr. phil. J. M. Hillenius, Schiedam	1	"
Herr Schulz, Hauptmann, und Familie, Mülheim	5	"
Herr Schulz, Gerichtsrat, Zeitz	1	"
Frau Dr. Volz, Leembarde	4	"
Herr cand. jur. S. Kortebos, Leiden	1	"
Herr Josef Wiemers, Wirt, Dortmund	1	"
Herr Eduard Faber, Rentner, Dortmund	1	"
Herr Forstmann und Frau, Essen a. d. Ruhr	2	"
Herr S. und C. Knebel, Nachfasser	2	"
Herr Schwenberg, Betriebsing., mit Familie, Köln	4	"
Herr Freiherr v. Altenburg mit Familie, Wiesbaden	3	"
Familie Kelling, Hamburg	6	"
Herr Cohnen, Elberfeld	1	"
Herr Kehr, Köln	1	"
Herr Dr. Duppen, Landrichter, Köln	1	"
Herr Gidhoff, Fabrikant, Eversberg	1	"
Herr Weisser, Kaufmann, Frankfurt a. M.	1	"
Herr H. Kaiser, Betriebsingen. u. Frau, Dortmund	2	"
Herr Hartmann, Hauptmann, und Familie, Mainz	4	"

Herr Robert Bachner Wirt, Dortmund	1	Personen
Herr Müller, Frankfurt a. M.	1	"
Herr Arns, Rentmeister, und Gemahlin	2	"
Frau v. Münstermann, Duisburg	1	"
Herr Dornheim, Professor, und Familie, Herford	4	"
Herr Binnerbrink, Gerichts-Assessor, Münster	1	"
H. Gros, Postsekretär, und Familie, Frankfurt a. M.	3	"
Frau Koss und Kind, Remscheid	2	"
Frau Mavors, Bad-Vertrieb	1	"
Herr Planter, Rentier, Düsseldorf	1	"
Herr Dr. Dham, Referendar, Ering	1	"
Herr Commes, Düsseldorf	1	"
Herr Dr. Junfer, Fabrikdirektor, und Familie, Berlin	4	"
Herr Wicher, Münster	1	"
Herr König, Münster	1	"
Herr Terbille, Münster	1	"
Herr Dr. Klager und Familie, Dordrecht (Holland)	6	"
Herr Proll, Fabrikbesitzer, und Gemahlin, Hagen	2	"
Herr Stern, Oberlandesgerichtsrat, Düsseldorf	1	"
Herr Dr. Schneider, Med.-Rat. u. Gem. Gesundheitschen	2	"
Herr Sedmann, Kaufmann, Barmen	1	"

Frau Direktor Dr. Ernsing, Düsseldorf	1	Personen
Frau Edmund Brandt und Tochter, Hagen	2	"
Geschwister Müller, Köln	2	"
Herr Niemeier, Fabrikant, u. Gemahlin, Groningen	2	"
Frau Dr. Strumpfer und Tochter, Amsterdam	3	"
Herr Ph. Mazella und Familie, Rotterdam	7	"
Hugo Reiffen, Spark.-Rentant, und Frau	2	"
Kattingen bei Düsseldorf	2	"
Herr J. P. C. Tschelaar Cand. arts, Groningen	1	"
Dr. M. Tschelaar und Frau, Groningen	2	"
Dr. J. H. Neuminger Arzt, und Frau	2	"
Warbumeemeer (Holland)	2	"
Frau Abr. van Boon-Schleutjens (Holland)	1	"
H. U. Schleutjens Tschelaar, (Dipl. Ingenieur), Delft	1	"
Herr Koch und Familie, Arnheim	8	"
Geonhardt, Kaufmann, Altastenberg	1	"
Eichenauer, Kaufmann, Elberfeld	1	"
Dreyfuß, Kaufmann, Elberfeld	1	"
Kropp, Kaufmann, Elberfeld	1	"

Summa 139 Personen

1. Nachtrag

zum Ortsstatut über die Abgabe von Wasser aus der städtischen Wasserleitung zu Laasphe vom 27. April 1899.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 14. März 1912 werden die §§ 6, 7 und 12 des vorgenannten Ortsstatuts aufgehoben und dafür folgende Bestimmungen erlassen:

Die Wasserpreise werden nach folgenden Grundsätzen festgesetzt:
Als Grundtaxe wird von jedem angeschlossenen Haus 1 1/2 % von dem Gebäudewert erhoben. Die Berechnung des weiteren Verbrauchs erfolgt nach Einheiten und zwar werden für
bis 4 6 8 10 12 14 16 18 20 und mehr Einheiten
6 8 10 12 14 16 18 20 22 Mark,

Zuschläge erhoben.
Diese Einheiten werden wie folgt festgesetzt:
Bis 4 Personen über 14 Jahre gelten als 4 Einheiten und jede weitere Person über 14 Jahre gilt als eine Einheit.

3 Kinder unter 14 Jahren gelten zusammen 1 Einheit,
1 Pferd gilt 1 Einheit
1 Kuh oder sonstiges Großvieh gilt 1 " "
2 Kälber zusammen gelten 1 " "
2 Schweine " " 1 " "
2 Ziegen " " 1 " "
2 Schafe " " 1 " "

Als sonstige Zuschläge werden noch erhoben:
für eine Badeeinrichtung im Privathaus 5 Mk., in Hotels 20 Mk. in Wirtschaften 12 Mk.

für eine Klosettspülung im Privathaus 5 Mk., in Hotels 20 Mk., in Wirtschaften 12 Mk.
für einen Gartenschlauch 6 Mk.
für eine Bäckerei oder Konditorei 5 und 3 Mk.
für Metzgereien mit Arbeitskräften 25 Mk., ohne Arbeitskräfte 10 Mk.
für Hotels 12 Mk., für Wirtschaften 8 Mk.
für eine Destillation 5 Mk.
für Flaschenbierhändler 5 Mk.
für Schmiede mit Motorbetrieb 6 Mk., ohne 3 Mk.
für Gärtnereien, gewerblich 10 Mk., private 15 Mk.
für einen Springbrunnen 20 Mk.
für Neubauten I. Klasse 15 Mk., II. Klasse 10 Mk., III. Klasse 5 Mk.

Bei gewerblichen u. Anlagen, wo nach dem Ermessen der Wasserwerkskommission besondere den Wasserentnahme steigende Verhältnisse vorliegen, kann die genannte Kommission die Wasserentnahme nach Wassermessern anordnen.

Die Besitzer, welche Wassermesser haben bzw. erhalten, zahlen bei einem jährlichen Verbrauch von unter 100 cbm 20 Pfg. pro cbm; über 100 bis 500 cbm 15 Pfg. pro cbm und für die ersten 100 cbm 20 Pfg.; über 500 cbm 12 Pfg. pro cbm und für die ersten 500 cbm 15 Pfg.

Mäßigend für die Einschätzung sind die Personenstandsaufnahme und Viehzählung. Die Besitzer der angeschlossenen Grundstücke sind verpflichtet über alle Einschätzungsmerkmale wahrheitsgetreu Auskunft zu geben.

Die Einschätzung wird durch die von der Stadtverordnetenversammlung gewählte Wasserwerkskommission bewirkt und zwar im Januar jeden Jahres für das nächste Rechnungsjahr. Gegen die Einschätzung steht den Konsumenten gemäß §§ 69, 70 des Kommunalabgabengesetzes binnen 4 Wochen der Einspruch bei dem Magistrat zu und findet gegen dessen Bescheid die Klage im Verwaltungsstreitverfahren statt.

Das Wassergeld ist in vierteljährlichen Raten zu den Steuerhebeterminen an die Stadtkasse zu entrichten. Die Beibehaltung des fälligen Wassergeldes erfolgt im Verwaltungsstreitverfahren. Außerdem ist die Stadtvertretung befugt, säumigen oder unpfandbaren Zahlern ohne weiteres unter Aufbahrung der dadurch entstehenden Kosten den Wasserbezug zu entziehen.

Diese Bestimmungen treten am 1. April 1912 in Kraft.

Laasphe, den 23. März 1912.

29. April

Der Magistrat: Koop.

Genehmigt.

Arnsberg, den 19. Juli 1912.

Namens des Bezirksausschusses, Abt. I.

Der Vorsitzende: In Vertretung:

ges. Unterschrift.

(L. S.)

B. A. I. C. III 72/12

5

Veröffentlicht!

Laasphe, den 25. Juli 1912.

Der Magistrat: Koop.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während dem langen Leiden und bei der Beerdigung unserer lieben, unvergesslichen Mutter, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden sagen herzlichsten Dank.

Laasphe, den 30. Juli 1912.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fr. Schmidt.

Der
Gesangverein Germania in Oberndorf
feiert am Sonntag den 11. August d. J. auf dem bekannten
Festplatz sein

Stiftungsfest,

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Inventur- und Sommerwaren- Räumungs-Ausverkauf, Donnerstag den 1. Aug. beginnend.

Auf sämtliche

Manufakturwaren, Damen-, Herren- und Knaben-Konfektion
grosse Preisermässigung.

Gattune, Mousseline, Satins, fertige Blusen und Kinderkleider extra billig.
Sämtliche Strohhüte werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen, teils unter der Hälfte des regulären Wertes verkauft.

Herren-Sommerjoppen, etwas gelitten, per Stück von 50 Pfg. an.

Sensen verkaufe gänzlich aus (nur gute Marken), per Stück Mk. 1.20 und 1.60.

Ein großer Posten Porzellan- und Kurzwaren, Einmachgläser, Einmachdöpfe u.

gelangt zu außerordentlich billigen Nettopreisen zum Verkauf. Porz.-Kaffeefervice,

9teilig, schöne Muster, Mk. 3.50. Waschgarnituren Mk. 2.50. Gemüschschüsseln,

fortiert in Größe, 6 St. Mk. 1.10. Kompottschüsseln, fortiert in Größe, 5 St. 95 Pfg.

6 tiefe Teller 70 Pfg., 6 Porzellan-Tassen 70 Pfg., 6 Glasteller 45 Pfg.

1 Bierkanne mit 6 Gläsern Mk. 1.00.

1 Bürstentische mit 2 guten Kleiderbürsten 95 Pfg.

Inhaber

Heinr. Trende, G. Hoffmann, Reudingen.

Freiwilliger Verkauf.

Das der unterzeichneten Emma Grebe zu Didoll bei Rischlein gehörige Besitzum, bestehend aus einem zusammenliegenden Areal in Größe von 14 ha 51 a 63 qm werde ich im Auftrage der Eigentümerin am Freitag den 2. August cr., vorm. 10 Uhr in der Wirtschaft Böttger zu Rischlein öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Arfeld, den 27. Juli 1912.

W. Schneider.

Kriegerverein BANFE

feiert am Sonntag den 4. August sein

40jähriges Stiftungsfest.

Festordnung und Konzertprogramm in nächster Nummer.
Die Musik wird von der Kapelle des Kurh. Jäger-Bataillons Nr. 11 aus Marburg ausgeführt.
Zum Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Liedertafel, Laasphe.

Am Mittwoch den 31. cr.,
abends 9 Uhr

Gesangstunde.

Die Sänger werden gebeten,
pünktlich zu erscheinen.

Die Reise des Vereins zum Rhein wird am 2. August mit dem Nachmittagszuge um 2.05 Uhr angetreten. Diejenigen unserer Gesangsleute, welche sich an der Rheinfahrt beteiligen wollen, werden gebeten, sich beim Vorstände zu melden.

Der Vorstand.

Tüchtiges, braves
Mädchen

für sofort gesucht.

Frau Heinrich Dink,
Dreisbach b. Weidenau.

Kriegerverein Reudingen.

Am Sonntag den 4. August,
nachm. 12 1/4 Uhr Abmarsch zum

40. Stiftungsfest des Kriegerver-

eins Banfe.

Antreten an der Wohnung des Kameraden Oskar Hoffmann.

Der Vorstand.

Ich bin willens, den Grummel-
Tuch auf der Lipperwiese,

dem Bahnhof Laasphe gegenüber,
sowie den Grummelwuchs auf der

Wiese im Brühl, hinter dem Post-
hause gelegen, zu verpachten.

Hr. Michael Marburger,
Laasphe.

Haararbeiten
werden sauber und preiswert
ausgeführt von

Heinr. Schneider,
Berleburg, Ederstraße Nr. 22.

Bekanntmachung.

Die Listen derjenigen im Fürstlichen Gutsbezirk Sahn-Wittgenstein-Hohenstein wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen vom 1. bis einschließlich 7. August d. J. zu Jedermanns Einsicht auf dem hiesigen Verwaltungsbüro aus.

Eintwendungen gegen diese Listen können im Laufe der Auslegungsfrist bei dem Unterzeichneten angebracht werden.

Wittgenstein, 29. Juli 1912.

Der Gutsbesitzer:

J. W.

Ottmann.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Stadt Laasphe wohnhaften Personen, welche zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt im Dienstzimmer des Unterzeichneten eine Woche lang und zwar vom 1. bis 7. August d. J. zu Jedermanns Einsicht aus.

Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der einwöchigen Frist schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden.

Laasphe, den 27. Juli 1912.

Der Bürgermeister.

Koop.

Zwangsverkauf.

Am 31. d. M., vormittags 9 Uhr sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Rüdershausen

50 Säcke Cement, 15 Ctr. Stroh und 2 1/4 cbm Ton-

planken

versteigert werden.

Versammlung Wirt Schneider

dahelbst.

Laasphe, 30. Juli 1912.

Blappert,

Geschäftsführer.

Unser

Saison-Ausverkauf

beginnt

Mittwoch den 31. Juli 1912.

Fernsprecher 23. Gebrüder Hesse, Erndtebrück. Fernsprecher 23.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der häufig vorkommenden Nichtbeachtung der in den fürstlichen Waldungen angebrachten, mit der Aufschrift „Betreten verboten“ versehenen Tafeln wird hierdurch ausdrücklich gewarnt, die mit derartigen Verbotstafeln versehenen Kultur- und Bestandesflächen beim Beeren sammeln pp. zu betreten. Die fürstlichen Forstschutzbeamten sind angewiesen worden, Zutrittsverhandlungen unnachlässig zur Anzeige zu bringen.

Wittgenstein, den 26. Juli 1912.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Laasphe

Kochs Saal

Mittwoch, 31. Juli, abends 8 1/2 Uhr

Sum.-dram. Friß Reuter-Abend

von

Kurt Maurice aus Hamburg.

Programm: Bräsig in der Wasserkunst. „Hanne Nüte.“

Nach Schluß des offiziellen Reuter-Abends Moderne Humoristika in anderen Dialekten.

Karten à 0,60 Mk. in den Buchhandlungen Aug. Imgardt und Herm. Jung. Abendkasse 0,75 Mk. Schüler 0,30 Mk.

Mittwoch, den 31. Juli,
am Markttage,
stelle ich einen großen Posten
fertige Kleider

zum Verkauf.

Sämtliche Artikel haben an dem Tage

Preisermässigung.

Gleichzeitig kommen vor meinem Geschäftshaus große Posten
Kartoffel, Einmach- u. Salatgurken

sowie

frisches Obst

zum Verkauf.

Max Rosenbaum, Laasphe.

Zum Einmachen
empfehle
Salizyl-
Pergamentpapier,
Pergamentpapier
in verschiedenen Qualitäten.
Laasphe. Aug. Imgardt.

Bei heißem Wetter
täglich
Speise-Eis
(Frucht oder Vanille).
Laasphe. L. Hoch.
Konditorei.

Zum Einmachen
empfehle
Ia. Pergamentpapier
per Meter 10 und 15 Pfg.,
Pergamentpapier
mit Salizyl.
Hermann Jung
Laasphe.

Neue
Zwiebeln
für sofortige Lieferung,
offert billigst
Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Wetterauer
Frühkartoffeln
(Perle und Kaiserkrone) per Ztr.
4,50 Mk., versendet unter Nach-
nahme

Konrad Haub, G. H. J. L.

Neue Kartoffel!
Gelbe Perle von Erfurt, prima
Wetterauer ausgereifte Ware, per
Ztr. Mk. 4,50 mit Sack, versendet
ab G. H. J. L. unter Nachnahme

Ludwig Erb,
Kartoffel-Versandgeschäft,
G. H. J. L. in der Wetterau.

Neue
Frühkartoffeln,
per Ztr. 4,50 Mk. mit Sack ab
hier offeriert gegen Nachnahme
Carl Fröhlich, Buxbach.

Neue holländische
Vollheringe
empfiehlt
Laasphe. Frau W. Hoch.

Tapeten.
Neueste Muster
in großer Auswahl zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen
vorrätig.
Ältere Reste unter Einkauf.
Hermann Jung,
Laasphe.

Königl.
Preuss. Classen-Lotterie.
Die von mir entnommenen Lose
(aus Kollekte Stauf) bitte zur
nächsten Klasse schleunigst zu er-
neuern. Bestellungen auf Kauflose
nehme ich entgegen.
Laasphe. W. Jung sen.

Täglich frisch:
Schwarzbröt,
Weißbröt
in bekannt guter Qualität empfiehlt
Emil Riggemann, Laasphe.

Kräfte und solide
Arbeiter
werden gegen hohen Lohn für
dauernde Beschäftigung gesucht.
Aktiengesellschaft Christinen-
hütte,
Meggen (Renne).
Suche für sofort einen tüchtigen
Fuhrknecht.
Chr. Ducharth jr.,
Laasphe.

Nach Siegen wird für einen Haus-
halt von 2 Erwach. und 2 Kindern
von 7 u. 9 Jahren ein braves, zuberl.
Mädchen
gegen guten Lohn zu Oktober oder
später gesucht. Offerten unt. F. G.
an die Exped. der Wittgenst. Ztg.
Atelier Krauß
Gilschenbach.
Täglich geöffnet,
auch Sonntags.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der für das hiesige
Magistratsbüro und die Schulen
erforderlichen Steinkohlen
soll am Mittwoch den 31. Juli,
vormittags 11 1/2 Uhr durch den
Unterzeichneten auf dem hiesigen
Magistratsbüro öffentlich an
den Mindestfordernden verdingen
werden.
Laasphe, 25. Juli 1912.
Der Bürgermeister.
Roop.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit in Erinnerung
gebracht, daß die Standes-
amtsskizzen und wie folgt festge-
legt sind:
Vormittags von 8-10 und
11-12 Uhr.
Nachmittags von 3-4 Uhr.
Die Aufnahme von Todesan-
zeigen braucht an Sonntagen
nicht zu erfolgen, sondern
an dem darauf folgenden Wochent-
age. Feiertage machen hiervon
eine Ausnahme.
Laasphe, 25. Juli 1912.
Der Standesbeamte:
Roop.
Offiziere in frischer Qualität:
Fliegengänger
„Spiralette“,
Fliegenleim
in Dosen à 1/2 und 1/4 kg,
Fliegenleim lose,
Insektenpulver,
Insektentöter.
Wittgensteiner Drogerie.
Inh. Max Hink.